
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 307

Textanalyse und Interpretation zu

Hans Fallada

KLEINER MANN – WAS NUN?

Daniel Rothenbühler

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Hans Fallada: *Kleiner Mann – was nun?* Roman. Berlin: Aufbau Verlag, 2013 (atb 2676)

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. phil. hist. Daniel Rothenbühler wurde 1951 in Porrentruy geboren. Er hat in Heidelberg und in Bern Germanistik und Romanistik studiert und 1992 in Bern mit einer Dissertation über *Der grüne Heinrich 1854/55* promoviert. Er publiziert regelmäßig über die deutschsprachige Literatur der Schweiz, hat das Schweizerische Literaturinstitut mitbegründet und ist in der Literaturvermittlung und -förderung der deutsch- und französischsprachigen Schweiz aktiv. Unterrichtet seit 1991 Deutsch und Französisch am Gymnasium Köniz-Lerbermatt bei Bern.

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst. Zitate von Hans Fallada müssen aufgrund eines Einspruches in der alten Rechtschreibung übernommen werden.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2015

ISBN: 978-3-8044-2022-9

PDF: 978-3-8044-6022-5, EPUB: 978-3-8044-7022-4

© 2015 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Szene aus dem Film *Kleiner Mann – was nun?* (Originaltitel: *Little Man, What Now?*) mit Douglass Montgomery und Margaret Sullavan.

Regie: Frank Borzage. USA 1934 © ullstein bild – ullstein bild

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. HANS FALLADA: LEBEN UND WERK 12

2.1 Biografie _____ 12

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____ 22

Die politische Krise _____ 23

Die ökonomische Krise _____ 24

Die soziale Krise _____ 25

Die kulturelle Krise _____ 26

Die Neue Sachlichkeit _____ 29

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu
wesentlichen Werken** _____ 31

Das Frühwerk _____ 32

Das Hauptwerk _____ 32

Autobiografische Texte _____ 34

Unterhaltungsliteratur _____ 35

Kinderbücher _____ 35

Themen und Motive aus *Kleiner Mann – was nun?*
im Hauptwerk _____ 36

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 39

3.1 Entstehung und Quellen _____ 39

Entstehung _____ 39

Autobiografische Anregungen _____ 41

Literarische Anregungen _____ 41

Theoretische Anregungen _____ 42

	Filmische Anregungen	44
3.2	Inhaltsangabe	47
	Vorspiel – Die Sorglosen	48
	Erster Teil – Die kleine Stadt	49
	Zweiter Teil – Berlin	50
	Nachspiel – Alles geht weiter	53
3.3	Aufbau	56
	Gliederung	56
	Raum	58
	Zeit	60
	Darstellungsweise	63
3.4	Personenkonstellation und Charakteristiken	69
	Familiäre Beziehungen	69
	Nachbarschaftliche Beziehungen	70
	Berufliche Beziehungen	71
	Administrative Beziehungen	73
	Charakteristik der zentralen Figuren	75
3.5	Sachliche und sprachliche Erläuterungen	80
3.6	Stil und Sprache	93
	Wort- und Formenreichtum	93
	Erzählstimme	95
	Figurenrede	100
3.7	Interpretationsansätze	104
	Politik	104
	Biografie	106
	Erzähltechnik	107
	Mentalität	109
	Frauenbild	111

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 113

Rascher Erfolg beim Publikum _____	113
Lob und Tadel in der Literaturkritik _____	115
Fortdauernder Erfolg _____	117
unter der nationalsozialistischen Diktatur _____	117
in den USA _____	117
in Ost und West _____	118
heute _____	118
Verfilmungen _____	118
Hörspiel _____	120
Bühne _____	121

5. MATERIALIEN 123

Hans Fallada über die Entstehung von <i>Kleiner Mann – was nun?</i> _____	123
<i>Ernest Hemingway oder Woran liegt es?</i> (1931) _____	124
Siegfried Kracauer: <i>Asyl für Obdachlose</i> (1929) _____	126

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 128

LITERATUR 149

STICHWORTVERZEICHNIS 155

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Falladas Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** des Romans *Kleiner Mann – was nun?* dar:

- ⇒ S. 22 ff. → In der Zeit der Romanhandlung erlebt Deutschland eine tief greifende Krise in vierfacher Hinsicht: politisch (Erstarken der extremen Kräfte von links und rechts), ökonomisch (Massenarbeitslosigkeit), sozial (Abstieg des neuen Mittelstandes der Angestellten) und kulturell (neue, amerikanisierte Massenkultur).
- ⇒ S. 29 f. → Als innovativste Strömung der Künste erweist sich die Neue Sachlichkeit, die den gesellschaftlichen und kulturellen Neuerungen auf illusionslos nüchterne Weise gerecht zu werden versucht.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und Interpretation**.

Kleiner Mann – was nun? – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 39 ff. → Fallada schreibt den Roman zwischen September 1931 und Februar 1932.
- ⇒ S. 41 → Er greift mehrere Motive aus dem eigenen Leben auf: seine beruflichen Erfahrungen als Angestellter in der Landwirtschaft, seine Begegnung mit der Arbeiterfamilie Issel sowie seine Ehe mit Suse, das Vorbild für Lämmchen, und seine Vaterschaft für Uli, das Vorbild für Murkel.

→ Im Schreibstil lässt er sich durch die angelsächsische Literatur anregen (u. a. Hemingway), für Pinnebergs Erfahrungen im Warenhaus durch den Roman *Konfektion* von Werner Türk, in der szenischen Darstellung vom Film, zur Charakterisierung der sozialen Situation des „kleinen Mannes“ durch S. Kracauers Studie *Die Angestellten*. ⇨ S. 41 ff.

Inhalt:

Beim Frauenarzt erfahren Johannes Pinneberg und seine Freundin Emma Mörschel, genannt „Lämmchen“, dass diese schwanger ist. Sie heiraten und lassen sich in Ducherow, dem Arbeitsort Pinnebergs nieder. Er arbeitet in der Getreide- und Kunstdüngerhandlung von Emil Kleinholz, der einen seiner ledigen Angestellten mit seiner Tochter Marie verheiraten möchte. Als Kleinholz Pinnebergs Heirat entdeckt, entlässt er ihn. Der Entlassene kann weder auf die Solidarität seiner Kollegen noch auf die Unterstützung der Angestelltengewerkschaft zählen. Dafür ruft ihn seine Mutter Mia mit dem Versprechen einer Anstellung nach Berlin. Sie will sich von Lämmchen die Hausarbeit machen lassen. Auf dringendes Bitten verschafft ihr Geliebter, Jachmann, Pinneberg eine Anstellung als Verkäufer im Warenhaus Mandel. Als die jungen Eheleute erfahren, dass Mia Herrenabende mit Kuppeldiensten anbietet, ziehen sie bei ihr aus und zum Tischlermeister Puttbreese, der ihnen illegal zwei Zimmer über seinem Möbellager vermietet. Bei seiner Arbeit wird Pinneberg von seinen Vorgesetzten und seinem Kollegen Kessler schikaniert, während der erste Verkäufer Heilbutt ihm hilft und sich mit ihm anfreundet. Als Lämmchen im Krankenhaus einen Jungen zu Welt bringt, begleitet ihr Mann Heilbutt zu einem Kulturabend der Nudisten in einem Schwimmbad. Weil eine Zeitschrift ein Nacktbild Heilbutts veröffentlicht, wird er entlassen. Jachmann taucht eines Abends bei Pinnebergs auf, um sich bei

ihnen einzunisten. Nach einem Kinobesuch und einem gemeinsamen Abendessen muss er plötzlich wieder verschwinden. Er lässt seine Koffer bei ihnen, weshalb Mia, die Jachmann nachstellt, sie verdächtigt, ihn zu beherbergen. Als Pinneberg einen bekannten Schauspieler zum Kleiderkauf drängt, wird er fristlos entlassen. Heilbutt, der nach seiner Entlassung einen florierenden Vertrieb von Nacktbildern aufgebaut hat, überlässt dem mittellosen Paar und ihrem Knaben Murkel sein Häuschen in einer Laubensiedlung 40 km außerhalb Berlins. Als Jachmann seine Koffer wieder holt, erfährt Lämmchen, dass er ein Jahr im Gefängnis war. Pinneberg muss regelmäßig aufs Arbeitsamt in Berlin, erlebt dort mehrfache Demütigungen und verzweifelt. Nur die Liebe zu Lämmchen und zu Murkel hält ihn schließlich aufrecht.

Chronologie und Schauplätze:

Die Handlung spielt zwischen 1929/30 und 1931/32 zunächst in einer Kleinstadt in Mecklenburg-Vorpommern, dann in der Großstadt Berlin.

Aufbau:

⇒ S. 56 ff.

- Äußerlich ist der Text in zwei Hauptteile gegliedert, *Die kleine Stadt* und *Berlin*, die auf die gesellschaftlichen Bedingungen des Lebens des „kleinen Manns“ hinweisen.
- *Vorspiel* und *Nachspiel* machen auf die Desillusionierung des „kleinen Mannes“ im Lauf des erzählten Geschehens aufmerksam: *Die Sorglosen – Alles geht weiter*.

⇒ S. 58 ff.

- Die Abfolge der fünf Unterkünfte der Pinnebergs gliedert den Roman in fünf Teile und verdeutlicht den Verlauf der Ehe- und Familiengeschichte.

- Im Zentrum des Zeitromans stehen nicht bestimmte historische Ereignisse, sondern die gesellschaftlichen Bedingungen der Krisenzeit. ⇨ S. 60 ff.
- Der Roman bevorzugt die szenische Darstellung. Die Dialogpartien machen fast zwei Drittel des Textes aus, sie werden durch Erzählpassagen miteinander verbunden, in denen auktoriales und personales Erzählverhalten ineinander fließen. ⇨ S. 63 ff.

Personen:

- Um Pinneberg und Lämmchen bilden sich vier Personenkreise, beruhend auf den familiären, den nachbarschaftlichen, den beruflichen und den administrativen Beziehungen. ⇨ S. 69 ff.
- Alle Personenkreise stehen Pinneberg und Lämmchen in abweisender Distanz gegenüber, entweder in offener Feindschaft oder in gleichgültiger Anonymität.
- Die Beziehungen innerhalb aller Personenkreise sind konfliktbeladen.
- Mit entgegengesetztem Wohlwollen stehen Pinneberg und Lämmchen nur die beiden Außenseiter Jachmann und Heilbutt gegenüber.

Stil und Sprache Falladas:

- Fallada greift auf eine Vielzahl von Sprachregistern zurück und trifft in der Erzählstimme und in den Figurenreden einen volkstümlichen Ton. ⇨ S. 93 ff.
- Die Erzählstimme orientiert sich an der Spontansprache der mündlichen Kommunikation, wendet sich direkt an die Lesenden und verfügt über einen großen Fundus an rhetorischen Mitteln. ⇨ S. 95 ff.
- Die Figuren werden durch ihre Redeweise ihren sozialen Rollen entsprechend typisiert. ⇨ S. 100 ff.

2.1 Biografie



Hans Fallada
(1893–1947)
© ullstein bild –
ullstein bild

2. HANS FALLADA: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1893	Greifswald	21. Juli: Geburt von Rudolf Ditzen als drittes Kind des Landrichters Wilhelm Ditzen und dessen Ehefrau Elisabeth.	
1899	Berlin	1. April: Wilhelm Ditzen wird Kammergerichtsrat am Kammergericht in Berlin, Übersiedlung der Familie.	6
1901– 1909	Berlin	Rudolf besucht das Prinz-Heinrich-Gymnasium in Schöneberg bis 1906, danach das Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf bis 1909.	8–15
1909	Leipzig	1. Februar: Wilhelm Ditzen wird Reichsgerichtsrat in Leipzig, Übersiedlung der Familie. 17. April: Rudolf hat einen Fahrradunfall und verletzt sich schwer. August: Erst nach vier Monaten kann er den Unterricht im Königin-Carola-Gymnasium aufnehmen.	15 16
1910	Leipzig	Aktive Mitarbeit in der „Literarischen Gesellschaft“, Rudolf nennt sich nach der Hauptfigur in Oscar Wildes' <i>Bildnis des Dorian Gray</i> „Harry“ Ditzen.	17
	Holland	Im Sommer Reise nach Holland mit einer Wandervogelgruppe, schwere Erkrankung an Typhus (fast einjährige Krankheit).	
	Leipzig	Herbst: Beginn des Alkohol- und Tabakkonsums. Erste Schriftstellerpläne. Erstmalige Äußerung von Selbstmordgedanken.	

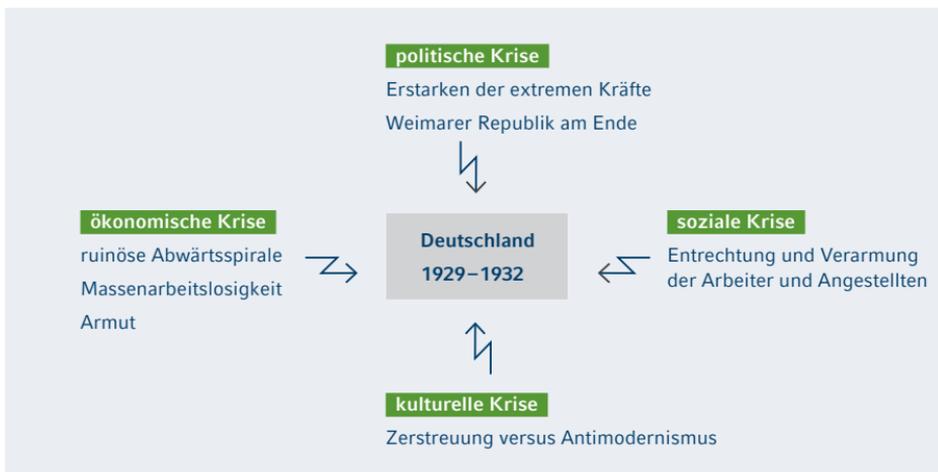
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

- In der Zeit der Romanhandlung erlebt Deutschland eine tief greifende Krise in vierfacher Hinsicht: politisch, ökonomisch, sozial und kulturell.
- In der politische Krise wird die Weimarer Verfassung von drei erstarkten Kräften bedroht: den Nationalsozialisten, den Kommunisten und den Monarchisten.
- Die ökonomische Krise ruft eine massive Arbeitslosigkeit hervor und stellt die sozialen Errungenschaften der Weimarer Verfassung in Frage.
- In der sozialen Krise erlebt der neue Mittelstand der Angestellten dieselben Einbußen wie die Arbeiterschaft. Arbeiter, Angestellte und Kleinbürger setzen sich aber aufgrund ihrer vielfältigen Spaltungen nicht gemeinsam zur Wehr.
- Die kulturelle Krise stellt das traditionelle Bildungsbürgertum in Frage. Auf die amerikanisierte Massenkultur reagiert die kulturelle und akademische Elite mit der Flucht in die Verinnerlichung, in die Tradition oder in die Sehnsucht nach einer neuen Volksgemeinschaft.
- Als innovativste Strömung der Künste erweist sich die Neue Sachlichkeit, die den gesellschaftlichen und kulturellen Neuerungen auf illusionslos nüchterne Weise gerecht zu werden versucht.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

**Die Neue Sachlichkeit**

Entsprechend den sozialen und kulturellen Verwerfungen der Krisenzeit stehen sich Anfang der 1930er Jahre auch in der Literatur eine Vielzahl verschiedener Strömungen gegenüber. Die größte Innovation aber bringt die Strömung der Neuen Sachlichkeit, die neben der Literatur (und oft noch vor ihr) auch in der bildenden Kunst, im Film, in der Fotografie und in der Architektur wirksam wird. Von der leidenschaftlichen Ausdruckskraft des Expressionismus, der von 1910 bis 1930 in den Künsten vorherrschend war, grenzt sich die Neue Sachlichkeit durch Nüchternheit und Realismus ab.

Nüchternheit und Realismus

Ihre Vertreter lassen sich von den gesellschaftlichen und kulturellen Erneuerungen anregen und bemühen sich zugleich darum, ihnen mit illusionsloser, kühler Distanz zu begegnen. Der Stil soll sachlich, einfach und funktional sein, das verlangt in der Literatur ein weitgehend deskriptives, oft auch dokumentarisches Schrei-

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

- Das umfangreiche Werke Falladas lässt sich in fünf Kategorien einteilen: Frühwerk, Hauptwerk, autobiografische Schriften, Unterhaltungsliteratur und Kinderbücher.
- Von zeitüberdauerndem Interesse sind nur die Romane des Hauptwerks, die Fallada vor und nach der Nazi-Diktatur oder im Widerstand gegen sie geschrieben hat.
- Drei Grundmotive teilt ein Großteil dieser Romane mit *Kleiner Mann – was nun?*: Niedergang eines in sich gebrochenen Mannes, Halt verheißende Frauen, Schwierigkeiten kleiner Leute in Großstadt und Provinz.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Frühwerk

zwei Romane



Kinderliteratur

sieben Werke



Hauptwerk

zehn Werke



Unterhaltungsliteratur

acht Werke



autobiografische Texte

vier Werke



3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

- Fallada schreibt den Roman zwischen September 1931 und Februar 1932, in einer der wenigen glücklichen Phasen seines Lebens.
- Er greift mehrere Motive aus dem eigenen Leben auf: seine beruflichen Erfahrungen als Angestellter in der Landwirtschaft, seine Begegnung mit der Arbeiterfamilie Issel sowie seine Ehe mit Suse, dem Vorbild für Lämmchen, und seine Vaterschaft für Uli, das Vorbild für Murkel.
- Im Schreibstil lässt er sich durch die angelsächsische Literatur anregen, für Pinnebergs Erfahrungen im Warenhaus durch den Roman *Konfektion* von Werner Türk.
- Zur Charakterisierung der sozialen Situation des „kleinen Mannes“ Pinneberg greift er auf die Studie *Die Angestellten* von Siegfried Kracauer zurück.
- In der szenischen Darstellung lässt er sich vom Film anregen.
- Für den Plot des Films, den Pinneberg und Lämmchen mit Jachmann sehen, hat er sich auf Informationen über die Verfilmung eines Theaterstücks durch Jean Renoir 1931 gestützt.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Entstehung

Die Entstehung von *Kleiner Mann – was nun?* fällt in eine der wenigen glücklichen Phasen in Falladas Leben:

Glückliche
Lebensphase

3.1 Entstehung und Quellen

Autobiografische Anregungen

Die wichtigsten Anregungen bezieht Fallada aus seinem eigenen Leben:

- Er hat seit 1915 in verschiedenen Funktionen als Angestellter gearbeitet und kennt die Berufs- und Lebenssituation dieser sozialen Schicht aus eigener Erfahrung.
- Er ist ein Spezialist in Fragen der Landwirtschaft, insbesondere des Kartoffelanbaus, kennt also Betriebe wie die fiktive Getreide- und Kunstdüngerhandlung von Emil Kleinholz bestens.
- In seiner Frau Suse hat er eine sanfte und zugleich lebensstüchtige Partnerin gefunden wie Pinneberg in Lämmchen.
- In der Arbeiterfamilie Issel wird er trotz seiner Freundschaft zu Hans Issel als Angestellter ähnlich angefeindet wie Pinneberg in der Familie Mörschel.
- Die Schwangerschaft Suses wie die Geburt und die ersten Lebensjahre Ulis bilden vor, was Pinneberg mit Murkel erlebt.
- Als er im Winter 1931/32 von der Arbeit in der Rezensionsabteilung freigestellt wird, macht er mit dem kleinen Uli lange Spaziergänge und wird in seiner Nachbarschaft als „der Arbeitslose mit dem Kind“⁷ bedauert.

Eigene Erfahrungen als Angestellter

Literarische Anregungen

In der Schreibweise lässt Fallada sich vor allem durch sein großes Interesse an der **angelsächsischen Literatur** anregen: Schon mit siebzehn begeistert er sich für **Oscar Wildes' Bildnis des Dorian Gray** und nennt sich Harry nach dem Dandy Lord Henry Wotton. Oscar Wilde könnte auch Falladas Bevorzugung der szenischen Darstellung mit lebendigen Dialogpassagen beeinflusst haben.

Einfluss von Hemingway, Lewis und Faulkner

7 Ebd., S. 87.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Beim Frauenarzt erfahren Johannes Pinneberg und seine Freundin Emma Mörschel, genannt „Lämmchen“, dass diese schwanger ist. Sie heiraten und lassen sich in Ducherow, dem Arbeitsort Pinnebergs nieder. Er arbeitet in der Getreide- und Kunstdüngerhandlung von Emil Kleinholz, der einen seiner ledigen Angestellten mit seiner Tochter Marie verheiraten möchte. Als Kleinholz Pinnebergs Heirat entdeckt, entlässt er ihn. Der Entlassene kann weder auf die Solidarität seiner Kollegen, des Schürzenjägers Schulz und des SA-Mitglieds Lauterbach, noch auf die Unterstützung der Angestelltengewerkschaft zählen. Dafür ruft ihn seine Mutter Mia mit dem Versprechen einer Anstellung nach Berlin. Sie will sich von Lämmchen die Hausarbeit machen lassen. Auf dringendes Bitten verschafft ihr Geliebter, Jachmann, Pinneberg eine Anstellung als Verkäufer im Warenhaus Mandel. Als die jungen Eheleute erfahren, dass Mia Herrenabende mit Kuppeldiensten anbietet, ziehen sie bei ihr aus und zum Tischlermeister Puttbreese, der ihnen illegal zwei Zimmer über seinem Möbellager vermietet. Bei seiner Arbeit wird Pinneberg von seinen Vorgesetzten und seinem Kollegen Kessler schikaniert, während der erste Verkäufer Heilbutt ihm hilft und sich mit ihm anfreundet. Als Lämmchen im Krankenhaus einen Jungen zu Welt bringt, begleitet ihr Mann Heilbutt zu einem Kulturabend der Nudisten in einem Schwimmbad. Weil eine Zeitschrift ein Nacktbild Heilbutts veröffentlicht, wird er entlassen. Jachmann taucht eines Abends bei Pinnebergs auf, um sich bei ihnen einzunisten. Nach einem Kinobesuch und

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

3.2 Inhaltsangabe

Erster Teil – Die kleine Stadt

Nach der Hochzeit verlässt das junge Paar die „große Stadt Platz“ (35, 10), um sich Anfang August in der Kleinstadt Ducherow niederzulassen, wo Pinneberg wohnt und in der Buchhaltung der Getreide- und Kunstdüngerhandlung von Emil Kleinholz arbeitet. Lämmchen zieht in das möblierte Zimmer ohne fließendes Wasser ein, das Pinneberg bei Frau Scharrenhöfer, einer einst wohlhabenden, in der Inflation von 1923 verarmten Witwe, mietet. Die junge Frau hat bei der Ankunft am Bahnhof bemerkt, dass ihr Mann seine Heirat zu verheimlichen versucht, und bringt ihn dazu, ihr den Grund zu gestehen: Pinneberg fürchtet, dass seine Heirat für seinen Arbeitgeber ein Grund sein könnte, ihn zu entlassen, denn Kleinholz hat ihn wie zwei seiner Kollegen angestellt, um einen Ehemann für seine über dreißigjährige Tochter Marie zu finden. Angesichts der immer deutlicheren Drohungen ihres Chefs, eine Stelle wegzurationalisieren, einigt Pinneberg sich mit seinen beiden ledigen Kollegen, dem Schürzenjäger Schulz und dem SA-Mitglied Lauterbach, darauf, dass sie alle kündigen, sobald einer entlassen wird. Als Kleinholz erfährt, dass Pinneberg verheiratet ist, und ihn entlässt, halten sich weder Schulz noch Lauterbach an diese Abmachung. Die Deutsche Angestellten Gewerkschaft erklärt sich außerstande, Pinneberg zu helfen, und sein früherer Arbeitgeber Bergmann, der jüdische Besitzer eines Kleiderladens, den er einst im Streit mit dessen Frau verlassen hat, will ihn nicht wieder einstellen, weil er die Reaktion seiner Frau fürchtet. Noch bevor Pinneberg Ende September bei Kleinholz ausscheiden muss, erhält Lämmchen einen Brief ihrer Schwiegermutter Marie „Mia“ Pinneberg aus Berlin. Sie hat sich ihr zuvor brieflich vorgestellt und wird nun eingeladen, mit ihrem Mann bei Mia Pinneberg einzuziehen, denn die Mutter habe ihrem Sohn eine Stellung im Warenhaus Mandel besorgt.

Neuanfang in
Ducherow

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

- Äußerlich ist der Text in zwei Hauptteile gegliedert, *Die kleine Stadt* und *Berlin*, die auf die gesellschaftlichen Bedingungen des Lebens des „kleinen Manns“ hinweisen.
- *Vorspiel* und *Nachspiel* machen auf die Desillusionierung des „kleinen Mannes“ im Lauf des erzählten Geschehens aufmerksam: *Die Sorglosen – Alles geht weiter*.
- Die Abfolge der fünf Unterkünfte der Pinnebergs gliedert den Roman in fünf Teile und verdeutlicht den Verlauf der Ehe- und Familiengeschichte.
- Im Zentrum des Zeitromans stehen nicht bestimmte historische Ereignisse, sondern die gesellschaftlichen Bedingungen der Krisenzeit; deshalb lassen sich die zweieinhalb Jahre der Geschichte der Pinnebergs weder dem Zeitraum von 1929–1931 noch jenem von 1930–1932 eindeutig zuordnen.
- Der Roman bevorzugt die szenische Darstellung; die Dialogpartien machen fast zwei Drittel des Textes aus. Sie werden durch Erzählpassagen miteinander verbunden, in denen auktoriales und personales Erzählverhalten ineinanderfließen.

Gliederung

Der Roman ist in **zwei Hauptteile** gegliedert, denen ein *Vor-* und ein *Nachspiel* voraus- bzw. nachgeht.

Die Zweiteilung in *Die kleine Stadt* und *Berlin* stellt **Provinz- und Großstadtleben** einander gegenüber und macht so darauf aufmerk-

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

- Um Pinneberg und Lämmchen bilden sich vier Personenkreise, beruhend auf den familiären, den nachbarschaftlichen, den beruflichen und den administrativen Beziehungen.
- Alle Personenkreise stehen Pinneberg und Lämmchen in abweisender Distanz gegenüber, entweder in offener Feindschaft oder in gleichgültiger Anonymität.
- Die Beziehungen innerhalb aller Personenkreise sind konfliktbeladen.
- Mit entgegenkommendem Wohlwollen stehen Pinneberg und Lämmchen nur die beiden Außenseiter Jachmann und Heilbutt gegenüber.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Im Zentrum des Romans stehen der „kleine Mann“ Johannes Pinneberg, seine Frau Emma, geborene Mörschel, genannt „Lämmchen“, und ihr Söhnchen Horst, genannt „Murkel“. Um sie herum bilden sich drei Personenkreise:

1. der Kreis der familiären Beziehungen,
2. der Kreis der nachbarschaftlichen Beziehungen,
3. der Kreis der beruflichen Beziehungen,
4. der Kreis der administrativen Beziehungen.

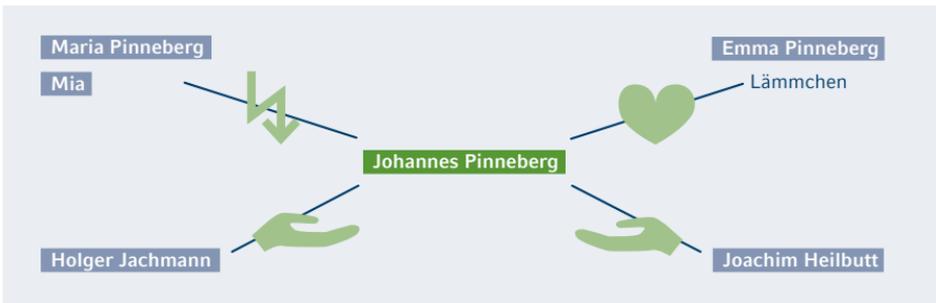
Familiäre Beziehungen

Vater und Mutter **Pinneberg** stammen aus dem **Kleinbürgertum** und nehmen zwei gegensätzliche Extrempositionen dieser Gesellschaftsschicht ein: Der Vater, früh verstorben, Bürovorsteher bei einem Rechtsanwalt, äußerst beflissen und ehrsam, die Mutter Mia,

Die Familien
Pinneberg und
Mörschel

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

aber nur noch die etwas zu blonden Haare und „gemalte, dunkle Brauen“ (124,25), während die „merkwürdig blassen, blauen Augen“ (124,23 f.) darauf hindeuten, dass sie schon etwas verlobt ist. Sie war früher Bardame mit mehr als bloß Barservice und lebt jetzt von feuchtfröhlichen Herrenabenden mit Damenpräsenz. Sie ist vergnügungssüchtig, sinnensüchtig, launisch, oberflächlich, ichbezogen, eifersüchtig, rachsüchtig, durchtrieben, berechnend, geldgierig und skrupellos, wenn es um die Durchsetzung ihrer Wünsche geht. Sie verachtet ihren Sohn (wie dessen verstorbenen Vater) für seine Rechtschaffenheit und hat schon 30.000 Mark auf ihr Bankkonto geschafft, während sie immer noch auf den 100 Mark besteht, die Johannes ihr für das Zimmer schuldet. Während ihr Sohn ihr seine Abneigung immer wieder kundtut und eigentlich mit ihr gebrochen hat, versucht sie ihn und seine Frau so lange wie möglich für sich einzuspannen.



3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

In den folgenden Erläuterungen beziehen sich die Seiten- und Zeilenzahlen auf die Aufbau-Taschenbuchausgabe atb 2676 von *Kleiner Mann – was nun?* Die Stichwörter werden nur bei ihrem ersten Auftauchen genannt.

7,31	plissierten	in schmale Falten gepresst
10,34	das Pessar, pl. Pessare	Ring, der zur Empfängnisverhütung in die Scheide eingeführt wird
11,14	Ducherow	Ort im Landkreis Vorpommern-Greifswald, am Westrand der Ueckermünder Heide
11,15	Platz	fiktiver Ort an der Ostsee: „jenseits des Kais fließt die Strela (...) kurz vor ihrer Einmündung in die Ostsee“ (7,20 f.)
12,15	Die Tür ist zu.	Die Schwangerschaft steht unwiderruflich fest.
13,9	Nähren	Stillen. Soll eine gewisse Sicherheit vor einer zu kurzen Schwangerschaftsfolge bieten, galt früher als Methode zur Empfängnisverhütung.
17,12	flachst	neckt, scherzt
17,32	Presskohlen	aus Pressung von Kohleklein oder Feinkohle gewonnene Braun- und Steinkohleziegel
18,6	Tügs	(niederdt.) Zeug, Kram
18,10	Deern	(niederdt.) Mädchen
18,14	Backs	Kurzform für Backpfeife, d. h. Ohrfeige
20,8	Ütz (niederdt.)	Frosch, Kröte (häufiger „Üütz“ geschrieben)
21,29	Volksstimme	sozialdemokratische Tageszeitung (hier wohl jene aus Magdeburg und nicht aus Frankfurt/M)

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

- Fallada greift auf eine Vielzahl von Sprachregistern zurück und trifft in der Erzählstimme und in den Figurenreden einen volkstümlichen Ton.
- Die Erzählstimme orientiert sich an der Spontansprache der mündlichen Kommunikation, wendet sich direkt an die Lesenden und verfügt über einen großen Fundus an rhetorischen Mitteln.
- Die Figuren werden durch ihre Redeweise ihren sozialen Rollen entsprechend typisiert.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Wort- und Formenreichtum

So breit das soziale Panorama in *Kleiner Mann – was nun?* ist, so vielfältig sind auch die Sprachregister, die Fallada in dem Roman verwendet. Der Verleger Peter Suhrkamp hat angesichts des Wort- und Formenreichtums der Sprache dieses Autors geradezu von einer kunstvollen Stillosigkeit gesprochen:

Kunstvolle
Stillosigkeit

„Es ist eigentlich kein Stil, sondern ein beständiger Wechsel von Mitteln: Das Momentane wird momentan gegeben, mit einer aufmerksamen Reaktion in jedem Moment, bei fast völliger Distanzlosigkeit, dabei steht Fallada jede Fähigkeit und Fertigkeit augenblicklich zur Verfügung. Seine Mittel sind schier unermesslich, er hat einfach alle, die es gibt.“²⁰

²⁰ Suhrkamp, S. 751.

3.6 Stil und Sprache

Fallada **schöpft alle Sprechregister aus**, die ihm zur Verfügung stehen, weil er zwei Hauptziele verfolgt:

1. die Unmittelbarkeit des Dargestellten in der Tradition des Realismus und Naturalismus und nach dem Vorbild der amerikanischen Literatur seiner Zeit,
2. die Unmittelbarkeit der Verbindung mit den Lesenden aller Schichten, denen er sprachlich auf Augenhöhe begegnen will.

Beides hat wiederum Peter Suhrkamp schon 1934 genau treffend festgehalten:

„Aus solcher Nähe, so genau, so beklemmend unverkennbar sind seine Menschen und ihre Welten gesehen und gezeichnet; und im Erzählen sind Fallada auch seine Zuhörer nahe, er nimmt, möchte man sagen, seine Worte aus ihren Ohren.“²¹

Fallada beschreibt selbst, wie er dadurch zum Schriftsteller wurde, dass er durch seine Arbeit in der Landwirtschaft mit Menschen aller Schichten zusammenkam, und „seine Worte aus ihren Ohren nahm“, indem er mit ihnen schwatzte:

„Ich war nämlich fast immer mit Menschen zusammen, ich stand hinter den endlosen Reihen der schwatzenden Frauen beim Rübenhacken, beim Kartoffelbuddeln, und ich hörte die Frauen und die Mädels schwatzen, von morgens bis abends ging das. Abends schwatzte dann der Chef, und auch die Schweizer im Kuhstall schwatzten, wie die Knechte beim Füttern im Stall. Ich konnte ja nicht anders, ich mußte zuhören, ich lernte, wie sie reden und was sie reden, was sie für Sorgen haben, was ihre Probleme sind. Und da ich ein sehr kleiner Beamter war, der auf

²¹ Zitiert nach: Manthey, S. 44.

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Unter fünf Hauptgesichtspunkten wurde *Kleiner Mann – was nun?* bisher vor allem interpretiert: Politik, Biografie, Erzähltechnik, Mentalität und Frauenbild.
- In politischer Hinsicht werden der unpolitische und der politische Fallada einander entgegengestellt.
- In Bezug auf die Biografie Falladas wird sein literarisches Schaffen als Ausdruck einer unausgewogenen Persönlichkeitsstruktur gedeutet.
- Hinsichtlich der Erzähltechnik wird Falladas Schwanken zwischen Innovation und Erzähltradition als Ausdruck seiner Unentschiedenheit zwischen der Einsicht in die Vorherrschaft der Dingwelt und der Suche nach einer neuen Subjektivität verstanden.
- Unter mentalitätsgeschichtlichen Vorzeichen wird diese Unentschiedenheit als Merkmal kleinbürgerlicher Dispositionen interpretiert.
- Die Ambivalenz des Frauenbilds wird als Ausdruck der Einsicht Falladas in die Krise der herkömmlichen Rollenverteilung der Geschlechter erklärt.

Politik

Verstärkte
Rezeption in
der DDR

Da Fallada 1945 in der sowjetischen Besatzungszone und durch die Vermittlung des Schriftstellers Johannes R. Becher in der *Täglichen Rundschau* der Roten Armee und im KPD-nahen *Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* mitarbeitete, wurde sein Werk in den 1950er Jahren zunächst vor allem in der DDR untersucht und kommentiert. Dem Roman *Kleiner Mann – was nun?* wurde da-

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

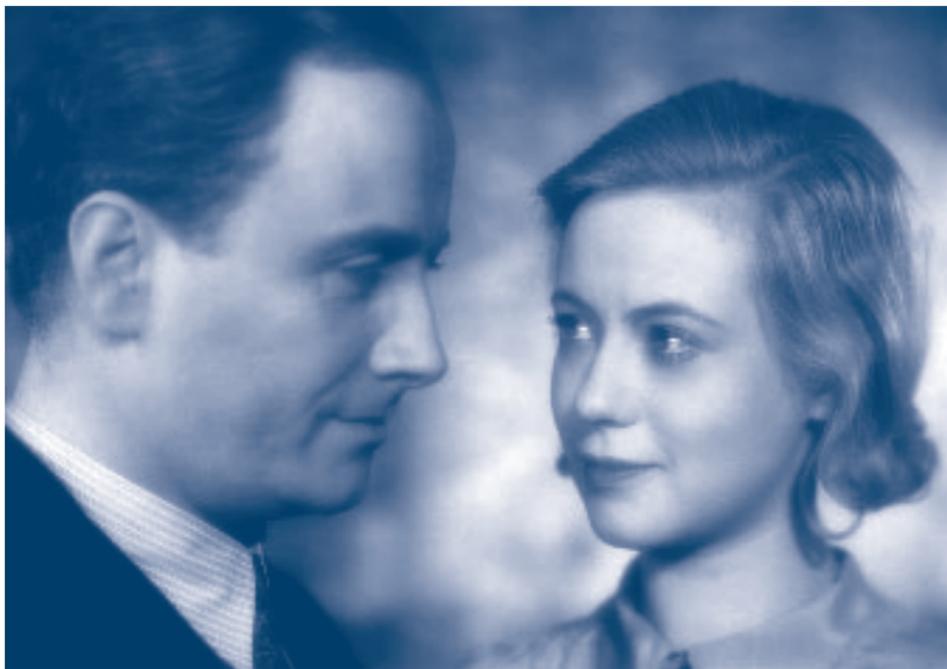
- Der Erfolg des Romans beim Lesepublikum stellt sich sofort ein und hält bis heute an, ungeachtet der unterschiedlichen Bedingungen in der Weimarer Republik, in den USA und vielen anderen Ländern, unter der Nazidiktatur, während der Spaltung Deutschlands in BRD und DDR und in der heutigen globalisierten Gesellschaft.
- Den verschiedenen Verfilmungen unter Hitlers Herrschaft, in den USA, im west- und im ostdeutschen Fernsehen kommt weniger Bedeutung zu.
- Mit Erfolg zum Hörspiel umgearbeitet wird der Roman schon Ende 1932 und dann wieder 2010.
- Nach dem ersten Misserfolg der Umarbeitung für die Bühne 1934 in Dänemark kommt es erst 1972 wieder zu einer neuen Bühnenfassung als Revue. Deren Groß Erfolg und die neuen Krisenerfahrungen ab 2007 veranlassen in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Neuinszenierungen.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Rascher Erfolg beim Publikum

Als *Kleiner Mann – was nun?* am 10. Juni 1932 ausgeliefert wird, steht schon fest, dass das Buch ein Erfolg werden muss. Der Vorabdruck des Romans in der *Vossischen Zeitung* vom 20. April bis 10. Juni löst ein **enormes Echo** aus: „Hans Fallada wird mit Briefen überschüttet, und die Redaktion der *Vossischen Zeitung* erhält so

Schon Erstveröffentlichung ein Riesenerfolg



die Handlung, die den Film tragen muss. Ab Anfang 1933 arbeitet er in einem Team am Drehbuch weiter, findet dies „amüsant und interessant“⁹⁰ und hat bloß Mühe mit den Produzenten, die die Drehbuch- Autoren „in den äußersten Kitsch abdrängen“⁹¹ wollen. Als bei den Verfolgungen nach dem Reichstagsbrand vom 27./28. Februar 1933 linke und jüdische Mitarbeiter das Team verlassen müssen, zieht auch Fallada sich daraus zurück. Nun entsteht un-

Pinneberg (Hermann Thimig) und sein Lämmchen (Hertha Thiele) – Szene aus der Romanverfilmung von 1933

© ullstein bild – ullstein bild

90 Zitiert nach: Töteberg, S. 44.

91 Zitiert nach: ebd.

5. MATERIALIEN

Hans Fallada über die Entstehung von *Kleiner Mann – was nun?*

Meine Damen und Herren, will ich Ihnen etwas vom Werden und Wollen meines Romans *Kleiner Mann – was nun?* erzählen, so muss ich mit dem Geständnis anfangen, dass ich nie die Absicht hatte, dies Buch, solch ein Buch zu schreiben. (...)

Recherchen zur
Situation der
Angestellten

Aber wie ist das denn? Da sind also diese beiden jungen Leute, von denen wir so hübsch geträumt haben – und wovon werden sie, nebenbei bemerkt, leben? Nun, er wird sein Geld schon verdienen müssen, mein neuer Held, der Pinneberg. Sein Geld verdienen in heutiger Zeit –? Keine ganz einfache Sache – und dann droht womöglich der Abbau und vielleicht wird er stempeln gehen müssen – [*das Folgende ist im Manuskript gestrichen*: das kennen wir ja alles selbst ganz gut, denn unser Lebtage sind wir kleine Angestellte gewesen]. Also, ich sage zu meiner Frau: ›Weißt du, so ganz glatt wird es doch nicht gehen, mit meinen jungen Leuten. Ich seh da ein paar Schwierigkeiten für ihre glückliche Ehe. Ich will mir mal Material über die Lage der Angestellten ansehen ...‹

›Musst Du das?‹, fragt meine Frau, und mit dieser Frage hatte sie natürlich vollkommen recht, wenn man netto zwanzig Jahre Angestellter gewesen ist, (...) so braucht man eigentlich kein Material anzusehen. Man hat genug davon im Leibe. (...) Aber ich sammelte nun eben *doch* Material, ich las dicke Bücher, in denen statistisch das stand, was ich selbst am eigenen Leibe erfahren, – und dann war da noch die Sache, dass mein Pinneberg durchaus in der Herrenkonfektion arbeiten sollte, das hatte ich mir nun mal in den Kopf gesetzt. Nun habe ich in meinem Leben viele Berufe gehabt, aber Anzüge habe ich nie verkauft. Doch auch das gelang (...).

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1*

Das junge Ehepaar Pinneberg lebt im Lauf der Handlung in vier Unterküften. Untersuchen Sie diese unterschiedlichen Wohnverhältnisse und zeigen Sie, was sie für das Schicksal des Paares bedeuten.

ANALYSE

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die Pinnebergs wohnen bei der Witwe Scharrenhöfer, bei der Mutter Pinnebergs, beim Tischlermeister Puttbreese und in der Laube Heilbutts. Alle vier Unterküften sind sehr bescheiden. Aber während das junge Paar bei der Witwe Scharrenhöfer und bei der Mutter Pinnebergs nur ein Zimmer bewohnt und von der Wohnungsinhaberin abhängig ist, genießt es in der havarierten Wohnung bei Puttbreese und in der Laube Heilbutts eine gewisse Unabhängigkeit.

Bei Witwe
Scharrenhöfer

Die Wohnung der Witwe Scharrenhöfer ist „ganz oben“ (37,13) in einem größeren Mietshaus, „es ist ein richtiger Mietskasten“ (37,6), sagt Pinneberg, weit außerhalb Ducherows, „zwanzig Minuten von der Stadt. Kein gepflasterter Weg.“ (37,10 f.) In ihrer Wohnung versucht die Witwe Scharrenhöfer, den Glanz vergangener Tage aufrechtzuerhalten, und hält die Untermieter zu besonderer Sorge für „die guten Sachen von ihrer Mutter selig“ (37,27 f.)

an. Pinneberg hat sich den Verhältnissen und den Vorschriften der Witwe unterworfen, er ist bereit, sich ganz langsam auf das alte Sofa zu setzen, die Witwe ins Zimmer kommen zu lassen, weil sie ihre Uhr selber aufziehen will, in einer Küche zu kochen, die keine ist, und das Wasser in derjenigen der Witwe zu holen. Lämmchen dagegen meldet schon größere Einwände gegen diese Auflagen an, als ihr Mann sie ihr ankündigt. Als sie dann das Zimmer sieht, „eine Schlucht, gar nicht mal so schmal, aber endlos lang, eine Reitbahn“ (45,22 f.), zu vier Fünfteln vollgestellt mit Möbeln und unnützen Gerätschaften und überdies ausgeschmückt mit kitschigem Plunder voller Staub, ist sie entschlossen, zum frühestmöglichen Termin zu kündigen.

Pinneberg hat bisher „eigentlich beim Mieten alles so ziemlich eingeleuchtet“ (46,12 f.), und nun öffnet seine Frau ihm nicht nur die Augen über die Unzumutbarkeit der Wohnverhältnisse, sondern auch über ihr eigenes energisches und lebenserfahrenes Wesen: „Weißt du, Lämmchen, ich habe dich mir ganz anders gedacht. Viel sanfter ...“ (47,30 f.), und sie antwortet: „Dachtest du, ich wäre Zucker, wo ich seit der Schule ins Geschäft gegangen bin, und bei *dem* Bruder, *dem* Vater, *der* Vorgesetzten, *den* Kollegen!“ (47,34–36) Als Arbeitertochter hat sie früher als Pinneberg gelernt, sich zu wehren und zumutbare Lebensbedingungen zu verlangen. Dies offenbart sie Pinneberg aber erst, als es um Fragen des Haushalts geht. Damit entspricht sie der herkömmlichen Rollenverteilung zwischen dem berufstätigen Mann und der haushaltenden Ehefrau.

In Berlin, bei der Mutter Pinnebergs, zu der das Paar auf Lämmchens Initiative hin umzieht, ist die junge Frau weniger unbeugsam und fordernd, denn jetzt geht es darum, dass ihr stellungsloser Mann wieder eine bezahlte Arbeit findet, und zudem möchte sie ihrer Schwiegermutter eine gute Schwiegertochter sein. Das junge Paar wohnt zwar in einem „fürwahr fürstlich“ (129,8 f.) ausgestatteten

Bei Pinnebergs
Mutter

STICHWORTVERZEICHNIS

- amerikanisch** 16, 24, 27, 30, 42, 64, 94, 105, 107, 118, 120, 125, 145
- Angestellte** 6, 7, 22, 25–27, 30, 40–42, 45, 47, 48, 72, 75, 81, 100, 105, 123, 126, 127, 138–143
- Arbeiter** 6, 16, 22, 26, 27, 30, 40, 41, 43, 72, 75, 81, 101, 127, 129, 139
- arbeitslos** 24, 30, 41, 54, 62, 71, 75, 139, 142
- Arbeitslosigkeit** 22, 24, 26, 43, 78, 116
- auktorial** 9, 32, 65–67, 148
- Bühne** 11, 113, 121
- Bauern** 16, 33, 124
- Bauern, Bomben und Bonzen*** 16, 65
- Bergmann** 42, 49, 72, 74, 75
- Berlin** 7, 8, 12, 14–21, 25, 32, 33, 40, 47, 49, 50, 56, 58, 59, 62, 63, 71, 72, 87, 110, 115, 129, 139, 144
- Beziehung** 9, 18, 69–71, 73, 110, 114
- Biografie** 10, 104, 106, 112
- Darstellungsweise** 30, 44, 63, 64, 108, 109
- Das Ornament der Masse (S. Kracauer)*** 28
- deutsch** 13, 16, 25, 26, 30, 42, 81, 92, 98, 117, 120
- Deutschland** 6, 19, 22, 24, 42, 83, 84, 121, 141
- Dialog** 9, 30, 41, 56, 61, 63–65, 107, 116, 146, 147
- Die Angestellten (S. Kracauer)*** 7, 42, 117, 127
- Ditzen** 12–14, 18, 20
- Ducherow** 7, 42, 47, 49, 58, 59, 61, 70–73, 80, 128, 139
- Ehe** 6–8, 39, 56, 63, 123, 131, 141
- Entstehung** 6, 39, 123, 124
- Erfolg** 10, 11, 78, 109, 113–115, 117, 121
- Erzählinstanz** 65, 67, 148
- Erzählrede** 147, 148
- Erzählstimme** 9, 93, 95, 98, 99, 135
- Erzähltechnik** 10, 104, 107, 112, 144
- Erzählverhalten** 9, 56, 65, 67, 148
- Familie** 12, 32, 37, 41, 48, 54, 58, 59, 69, 70, 74, 76, 110, 112, 138, 140, 141, 143